

Arnold, Dietrich; Jacob, André; Grossgasteiger, Iris

## **Erziehungsberatung (auch) für Hochbegabte**

*Koop, Christine [Hrsg.]; Jacob, André [Hrsg.]: Psychologische Beratung im Feld Hochbegabung. Frankfurt : Karg-Stiftung 2015, S. 19-27. - (Karg Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung; 8)*



Quellenangabe/ Reference:

Arnold, Dietrich; Jacob, André; Grossgasteiger, Iris: Erziehungsberatung (auch) für Hochbegabte - In: Koop, Christine [Hrsg.]; Jacob, André [Hrsg.]: Psychologische Beratung im Feld Hochbegabung. Frankfurt : Karg-Stiftung 2015, S. 19-27 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-117314 - DOI: 10.25656/01:11731

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-117314>

<https://doi.org/10.25656/01:11731>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.karg-stiftung.de>

<https://www.fachportal-hochbegabung.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

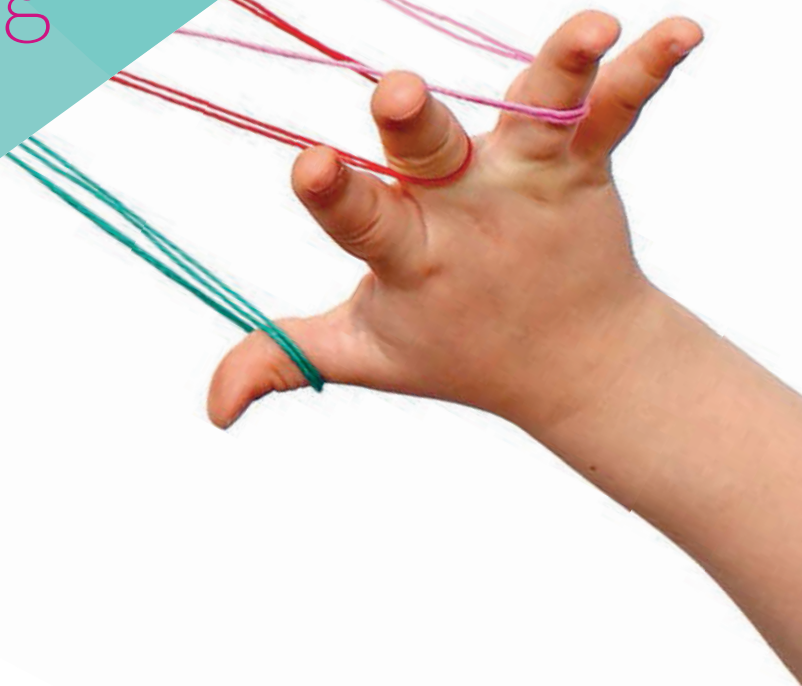
Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

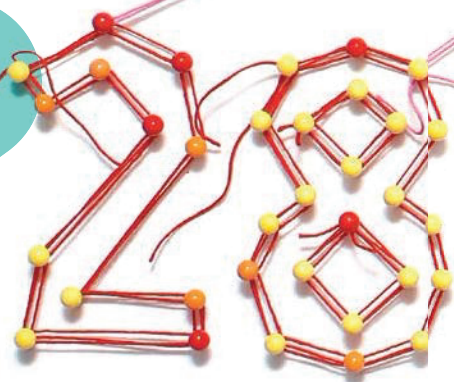
08

## Psychologische Beratung im Feld Hochbegabung

HERAUSGEGEBEN VON  
Christine Koop und  
André Jacob



# Inhaltsverzeichnis



**PROFESSIONELLE BERATUNG HOCH-  
BEGABTER – OFT UMSONST, NIE VERGEBENS  
UND MEISTENS WEGBEREITEND**

INGMAR AHL

6

**VORWORT DER HERAUSGEBER**

ANDRÉ JACOB, CHRISTINE KOOP

8

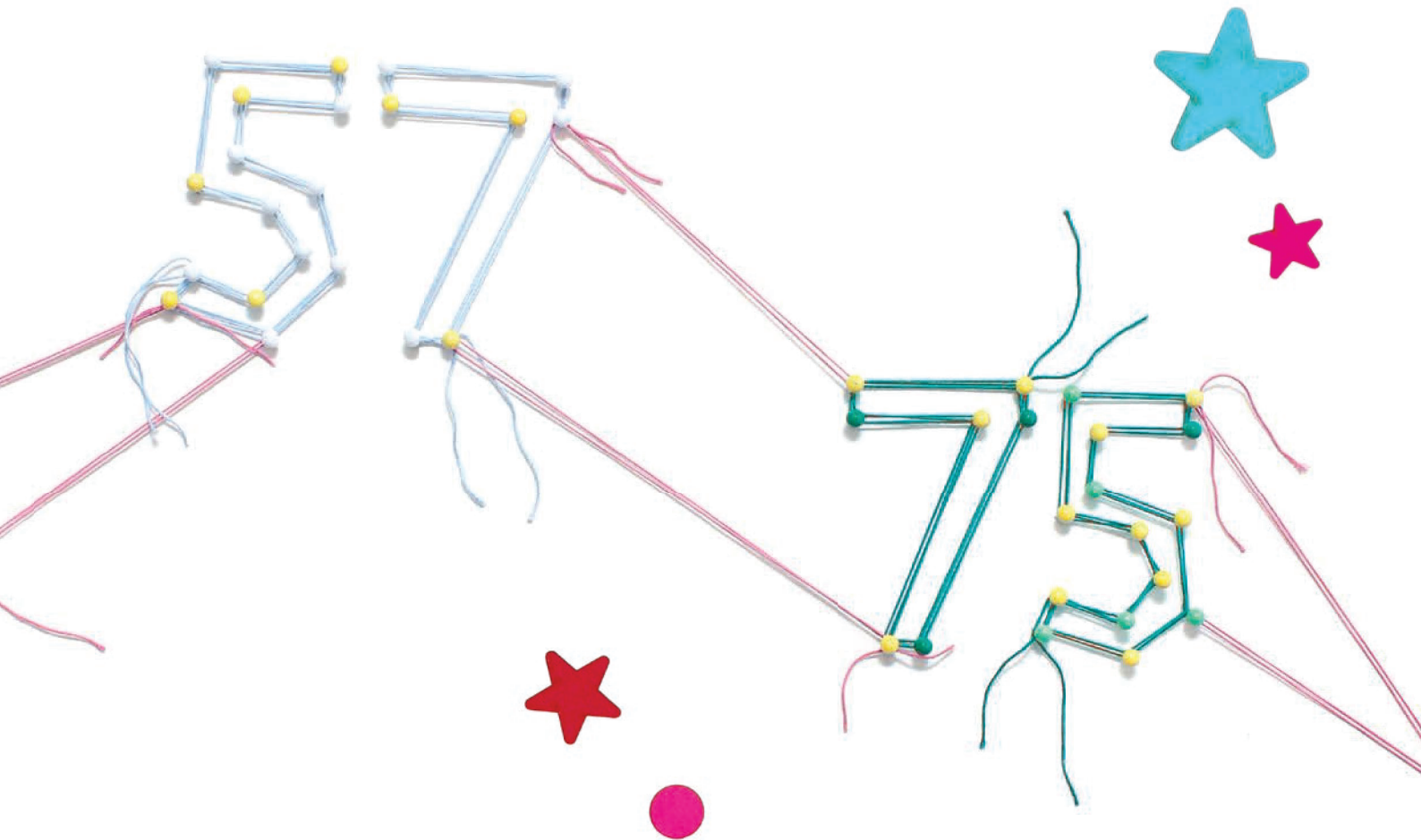
**BERATUNGSANLIEGEN UND -THEMEN IM FELD  
HOCHBEGABUNG**

CHRISTINE KOOP, FRANZIS PRECKEL

19

**ERZIEHUNGSBERATUNG (AUCH)  
FÜR HOCHBEGABTE**

DIETRICH ARNOLD, ANDRÉ JACOB,  
IRIS GROSSGASTEIGER



29

**HOCHBEGABTENBERATUNG IN  
DER SCHULPSYCHOLOGIE**

PETRA STEINHEIDER

38

**HOCHBEGABTENBERATUNG IM  
DIENSTE DES SÄCHSISCHEN  
LANDESGYMNASIUMS ST. AFRA**

BRIT REIMANN-BERNHARDT

47

**HOCHBEGABTENBERATUNG IN  
UNIVERSITÄRER TRÄGERSCHAFT**WOLFGANG SCHNEIDER, EVA STUMPF,  
BRIGITTE MARKERT, NICOLE VON DER LINDEN

58

**FACHLICHE ANFORDERUNGEN  
AN PROFESSIONELLE BERATUNG  
IM FELD HOCHBEGABUNG**CHRISTINE KOOP, ANDRÉ JACOB,  
DIETRICH ARNOLD

76

**EIN PSYCHOSOZIALES MODELL ZUR PERSONALEN  
ENTWICKLUNG ... UNTER BERÜCKSICHTIGUNG  
VON HOCHBEGABUNG UND ZUR HERLEITUNG VON  
BERATUNGSSCHWERPUNKTEN**

ANDRÉ JACOB

88

**SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE BERUFS-  
BEGLEITENDE WEITERBILDUNG VON  
BERATENDEN IM FELD HOCHBEGABUNG**

CHRISTINE KOOP, ANDRÉ JACOB

94

**IMPRESSUM**

DIETRICH ARNOLD, ANDRÉ JACOB, IRIS GROSSGASTEIGER

# Erziehungsberatung (auch) für Hochbegabte

»Hochbegabte in der Erziehungsberatung – was haben die denn da verloren?«, mögen sich manche denken. Wenn die Bedenken genauer betrachtet werden, zeichnen sich zwei Richtungen der Einwände ab: Zum einen die, dass hochbegabte Kinder und deren Familien häufig sozial-ökonomisch privilegiert seien (TETTENBORN 1996) und sich insofern private (kostenpflichtige) Angebote leisten könnten oder aber jene kritischen Fragen, die die Spezifität der Beratungsanliegen (beispielsweise hinsichtlich besonderer Förderprogramme) betonen, auf die die »normale Erziehungsberatung« nicht vorbereitet sei. Andere wiederum werden sagen: »Auf jeden Fall! Hochbegabte sind per se eher gefährdet, ungünstige Entwicklungen zu durchlaufen, und vielleicht kann die Erziehungsberatung da manches abfedern.«

Hochbegabung stellt Anforderungen an Eltern, auf die sie häufig nicht vorbereitet sind.

Im vorliegenden Beitrag sollen die Chancen verdeutlicht werden, die sich ergeben, wenn Erziehungsberater/innen und -berater sich noch stärker als bisher für das Thema Hochbegabung öffnen. Dabei wird auch das Selbstverständnis der Erziehungsberatung in diesem Kontext behandelt: Ist sie einfach nur die (kosten-)günstigere Variante oder kann sie sich durch spezifische Ressourcen von Hochbegabtenbera-

tungsstellen abheben? Wie Koop in ihrem Artikel aufzeigt, äußert ein substanzieller Teil der ratsuchenden Familien mit hochbegabten Kindern Fragestellungen, die (auch) in Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche gut aufgehoben sind. Im vorliegenden Beitrag wird untersucht, in welcher Weise Fragen aus dem Themenfeld Hochbegabung in der Erziehungsberatung eine gute beraterische Passung erfahren. Dabei wird es vor allem um folgende Aspekte gehen:

- Hochbegabung kann einen wesentlichen Einfluss auf familiäre Interaktionen (beispielsweise unklare Rollenverteilung) und das elterliche Erziehungsverhalten (beispielsweise ein Wechseln zwischen strengem und nachgiebigem Vorgehen) nehmen. Stellen, die eine systemische Herangehensweise anbieten können, sind dafür geeignet, diese Interaktionen aufzugreifen;
- Hochbegabung stellt Anforderungen an Eltern, auf die sie häufig nicht vorbereitet sind, beispielsweise dann, wenn bestimmte Entwicklungsschritte früher gemacht werden als bei anderen Kindern (ELBING 2000; STAPF 2010);
- Ein längerfristiger Kontakt zu Hochbegabtenberatungsstellen ist für Klienten teilweise schwer zu bewerkstelligen – sei es, weil die Anfahrtswege weit oder das Angebot der Institution begrenzt ist (teilweise umfasst das Angebot nur die Testung und Ergebnissrückmeldung). Da viele Stellen kostendeckend arbeiten und sich über Spenden oder Honorare der Eltern finanzieren müssen, kann dieser Aspekt finanziell schwächere Familien ausschließen oder zumindest abschrecken

- mit möglicherweise ungünstigen Auswirkungen auf die Kinder.

Was führt nun dazu, dass Eltern mit hochbegabten Kindern eine Hochbegabtenberatungsstelle kontaktieren, wenn es doch primär um Erziehungsfragen geht?

Manche Eltern berichteten, dass sie davon ausgingen, dass Erziehungsberatungsstellen primär auf die Fragestellungen sozial schwächerer Familien hin ausgerichtet seien. Ferner wünschten sich andere Familien ein Beratungsangebot, das von Fachleuten durchgeführt wird, die über große Erfahrung und einen hohen Kenntnisstand zum Thema Hochbegabung verfügen. Hier wird deutlich, dass Erziehungsberatungsstellen aufgerufen sind, Vorurteile bei »Hochbegabteneltern« abzubauen und ihre Kompetenzen in diesem Bereich publik zu machen, sodass sie auch von dieser Klientel wahrgenommen werden.

Hochbegabtenberatung wird (offenbar auch in Erziehungsberatungsstellen) bisher primär von Eltern mit einem hohen Bildungs- und Einkommensniveau in Anspruch genommen.

Es ist sinnvoll, mögliche Angebote von Erziehungsberatungsstellen auf Probleme und Ressourcen von Familien mit hochbegabten Kindern hin anzupassen. An dieser Stelle mag die Frage auftauchen, warum sich die Erziehungsberatung zusätzlich noch mit diesem Themenfeld befassen soll. Hierauf kann das Berliner Projekt, das zum Ende dieses Beitrags ausführlicher dargestellt wird und das sich zum Ziel gesetzt hat, das Thema Hochbegabung fachlich profund in der Erziehungsberatung zu etablieren, eine klare Antwort geben: Hochbegabtenberatung wird (offenbar auch in Erziehungsberatungsstellen) bisher primär von Eltern mit einem hohen Bildungs- und Einkommensniveau in Anspruch genommen. Eine Ausweitung des Angebotes, verbunden mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit, bietet die Chance, gerade auch bildungsfernere und sozial schwächere Familien mit hochbegabten Kindern an eine Beratungsstelle zu binden. Hierfür eignen sich Erziehungsberatungsstellen nicht zuletzt deshalb, weil sie räumlich wie finanziell »niederschwellig« arbeiten können.

### »HOCHBEGABUNG«

Für eine professionelle Beratung in diesem Themenfeld sollte vorab eine Klärung des eigenen Begabungsverständnisses erfolgen. Das kann sich insofern schwierig gestalten, als keine verbindliche Definition zum Konstrukt »intellek-

tuelle Hochbegabung« existiert. Für den hier diskutierten Kontext erscheint der Ansatz sinnvoll, Hochbegabung als eine besonders hohe Ausprägung der allgemeinen Intelligenz aufzufassen (WITTMANN 2003). Hochbegabung wird dann üblicherweise durch einen IQ-Wert von 130 oder größer in einem standardisierten Intelligenztest, der die allgemeine Intelligenz erfasst, operationalisiert. An diesem Vorgehen hat es in der Vergangenheit wiederholt Kritik gegeben, die sich unter anderem in der Entwicklung mehrfaktorieller Hochbegabungsmodelle niederschlug. Allerdings erscheinen diese Modelle für den Kontext der Erziehungsberatung nur bedingt praktikabel (insbesondere dann, wenn sie für die Auswahl der diagnostischen Verfahren leitend sein sollen) und sind ihrerseits wiederum umstritten, weil Auswahl und Zusammenspiel der Faktoren von einem Teil der Fachleute als zu unspezifisch eingestuft werden (BSPW. ROST 2000 UND IM ÜBERBLICK: STERNBERG/DAVIDSON 2005).

Zur Herleitung und Initiierung von person-, problem- und prozessspezifischen professionellen Beratungsprozessen legte Jacob (in diesem Heft, [S. 76](#)) einen entsprechenden integrativ-dynamischen Ansatz vor.

### ZUM KONTEXT DER BERATUNG

Das hier vorgestellte Beratungskonzept bewegt sich in einem wohldefinierten Rahmen, der nicht außer Acht gelassen werden darf. Dem Feld der Erziehungsberatung werden bestimmte Aufgaben und Kompetenzen zugeschrieben, die die Form der Hochbegabtenberatung in nicht unerheblicher Weise mit beeinflussen.

In Anlehnung an ROLLET (2006) umfasst Erziehungsberatung alle Interventionen, die erforderlich sind, damit Eltern oder weitere Erziehende Fragen und Probleme mit den ihnen anvertrauten Kindern klären können. »Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind (Paragraf 28, Satz 2 des SGB VIII)« (WIESNER 1995, 72). Der erste Aspekt bietet einen weiten Rahmen. Fragen und Probleme mit anvertrauten Kindern schließt das Themenfeld Hochbegabung offensichtlich mit ein. Die Beantwortung der Fragen sollen (und dies ist der zweite Aspekt, der sich aus dem aufgeführten Zitat ableitet) multidisziplinär beantwortet werden. Genau darin liegt eine besondere Chance, wenn Fragen im Kontext intellektueller Hochbegabung in der Erziehungsberatung aufgegriffen werden.

In der unterschiedlichen fachlichen Herangehensweise können unterschiedliche Aspekte der Hochbegabung sichtbar werden. So kann aus psychologischer Sicht beispielsweise die Frage der Diagnostik und sich daraus ab-



leitender Implikationen im Vordergrund stehen. Wird der Schwerpunkt auf pädagogisch-psychologische Aspekte gelegt, stehen möglicherweise Fragen nach einem konstruktiven Umgang der Eltern mit der hohen Begabung im Fokus. Unter sozialpädagogischer Perspektive könnte wiederum die Frage aufgegriffen werden, wie verschiedene Bezugspersonen des Kindes beziehungsweise Institutionen in einem sinnvollen Gesamtkonzept zum Wohle des Kindes (und seiner Familie) zusammenarbeiten können. Zudem bieten die unterschiedlichen therapeutischen Ausrichtungen innerhalb der Teams von Erziehungsberatungsstellen die Chance, eine beraterische Fragestellung unter verschiedenen Herangehensweisen zu beleuchten. Diese Vielfalt dürfte in spezialisierten Beratungsstellen zum Thema Hochbegabung nur selten zu finden sein.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil von Erziehungsberatungsstellen liegt in ihrer vergleichsweise guten Erreichbarkeit und in der Niederschwelligkeit ihres Angebotes.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil von Erziehungsberatungsstellen liegt in ihrer vergleichsweise guten Erreichbarkeit und in der Niederschwelligkeit ihres Angebotes. Während spezialisierte Hochbegabungsberatungsstellen häufig an Universitäten angegliedert sind und deren Aufsuchen damit eine größere Hürde für Eltern darstellen kann, die sich hinsichtlich einer »nur vermuteten« Hochbegabung unsicher sind (und selbst möglicherweise ein niedrigeres Bildungsniveau aufweisen), kann gerade diesen Müttern und Vätern der Zugang zu Erziehungsberatungsstellen, die wohnortnah und kostenfrei verfügbar sind, leichter fallen.

Den vorhandenen Möglichkeiten der Beratung zum Thema Hochbegabung im Kontext der Erziehungsberatung sind natürlich auch Grenzen gesetzt, beispielsweise dann, wenn Familien mit sehr spezifischen Fragestellungen bei einem eher allgemein ausgerichteten Beratungsangebot nur eine geringe Passung finden. Für diese Annahme sprechen Befunde aus Studien, die Wirksamkeit von Elterntrainings und vergleichbaren Angeboten untersuchten. Hier erzielten Trainings, die auf eine spezielle Zielgruppe hin ausgerichtet waren, deutlich höhere Effekte als eher unspezifische Angebote (ZUSAMMENFASSEND: ARNOLD 2010). Dieser Aspekt ist insofern von Relevanz, als er darauf hinweisen könnte, dass eine unzureichende Spezifizierung der Beratungsangebote möglicherweise zu eher unbefriedigenden Ergebnissen führt.

Letztlich wird die Realisierung der Hochbegabtenberatung im Feld der Erziehungsberatung natürlich auch durch knappe Ressourcen begrenzt. Angesichts einer sich ausweitenden Aufgabenpalette wird jeweils im Einzelfall darauf zu achten sein, inwiefern das jeweilige Anliegen mit dem gegenwärtigen Verständnis von Erziehungsberatung in Einklang zu bringen ist.

Letztlich wird die Realisierung der Hochbegabtenberatung im Feld der Erziehungsberatung natürlich auch durch knappe Ressourcen begrenzt. Angesichts einer sich ausweitenden Aufgabenpalette wird jeweils im Einzelfall darauf zu achten sein, inwiefern das jeweilige Anliegen mit dem gegenwärtigen Verständnis von Erziehungsberatung in Einklang zu bringen ist. Allerdings sollte nach unseren Erfahrungen bei Zweifeln an dieser Stelle das Angebot eines klärenden Gesprächs gemacht werden, da manche Familien mit scheinbar unverfänglichen Fragestellungen (wie der Suche nach passenden Fördermöglichkeiten) den Weg in eine Beratungsstelle suchen. Einige Eltern sind dankbar, wenn damit verknüpfte Fragestellungen aufgegriffen werden (beispielsweise: »Ich selbst wurde immer ausgebremst und möchte unseren Kindern diese Erfahrung ersparen«).

## FAMILIÄRE INTERAKTIONEN UND HOCHBEGABUNG

Wenn bei einem Kind festgestellt wird, dass es hochbegabt ist, erleben manche Familien dies so, als ob ein neues Familienmitglied eingezogen sei (GÖTTING 2006). Dieser bildhafte Vergleich wirft die Frage auf, wie die Hochbegabung das Familienleben beeinflussen kann.

Einleitend gleich eine Anmerkung: »Hochbegabtenfamilien« sind offenbar viel »normaler« als mediale Schilderungen dies erwarten lassen. Mittlerweile liegen klare empirische Belege dafür vor, dass Familien mit hochbegabten Kindern im Gruppenvergleich nicht mehr und nicht weniger Probleme als solche mit durchschnittlich begabten Kindern aufweisen (TETTENBORN 1996). Hinsichtlich der Eltern fällt in Studien ein hoher sozio-ökonomischer Status vieler Mütter und Väter auf (ROST/ALBRECHT 1985), der sich auch in der Klientel der Münchener Beratungsstelle (PRECKEL/ECKELMANN 2008) und im Berliner Beratungsprojekt widerspiegelte. Dieser Aspekt könnte schulische Unterforderungserlebnisse kompensieren und so verhindern, dass Kinder in eine *Spirale der Enttäuschungen* (WIECZERKOWSKI/PRADO 1993) geraten, die als ein Faktor für

die Entwicklung zum Underachievement<sup>☆1</sup> angesehen wird (WITTMANN 2003).

Hochbegabte Mädchen und Jungen zeichnen sich ihrerseits in erster Linie durch ihre hohe Intelligenz aus. Ansätze, die von systematischen Bezügen zwischen hoher Intelligenz und weiteren, nicht-kognitiven Persönlichkeitsmerkmalen (beispielsweise einer hohen Sensibilität) ausgehen, konnten (bisher) nicht eindeutig belegt werden (ZUSAMMENFASSEND: ARNOLD 2010). Die Annahme einer generell höheren Vulnerabilität hochbegabter Kinder im Vergleich zu ihren durchschnittlich begabten Peers kann mittlerweile als widerlegt gelten (ROST 1993). Die hohe Begabung eines Kindes kann vielmehr eine Ressource zur Bewältigung anstehender Lern- und Entwicklungsaufgaben sein (ROHRMANN/ROHRMANN 2005). Zu beachten ist ferner, dass Hochbegabte generell als eine heterogene Gruppe einzuschätzen sind (PRECKEL 2007), sodass nicht von »der« oder »dem« Hochbegabten gesprochen werden kann.

Bei einer starken Fixierung auf einen bestimmten Testwert sollte noch stärker auf die Messungengenauigkeit von Testergebnissen hingewiesen werden. Hier bringen die Erziehungsberatungsstellen den entscheidenden Vorteil mit sich, dass sie anders als die auf Hochbegabung spezialisierten Beratungseinrichtungen nicht durch einen hohen Prozentsatz von festgestellten Hochbegabungen für einen stetigen Zulauf von Klienten sorgen zu müssen.

Das Zusammenspiel von Eltern und Kindern in »Hochbegabtenfamilien« untersuchte beispielsweise die *Münchener Hochbegabtenstudie*. Die Resultate dieser Untersuchung deuten darauf hin, dass der wechselseitige Anpassungsprozess von Eltern und Kind in Familien mit hochbegabten Kindern anders abläuft als in solchen mit durchschnittlich begabten (HELLER 2001). Diese Aussage begründet sich auf vergleichsweise geringe statistische Zusammenhänge zwischen Aspekten des Familienklimas und Merkmalen des Kindes (beispielsweise seinem Leistungsstreben). HELLER (2001) interpretiert die Ergebnisse so, dass einiges für die Vermutung spräche, »daß die Persönlichkeitsentwicklung besonders begabter Kinder weniger stark von den unter-

suchten Familienaspekten abhängt, als es bei durchschnittlich begabten Schülern der Fall ist« (EBD., 324). Zudem äußert er die Vermutung, dass hochbegabte Kinder sich durch ein besonderes Geschick in der Anpassung der familiären Umwelt an ihre Bedürfnisse auszeichnen könnten. Auch wenn an der genannten Studie aus methodischen Gründen Kritik geübt wurde (TETTENBORN 1996), zeigen die dort gefundenen Ergebnisse Übereinstimmungen mit Beobachtungen in der Beratungspraxis.

Hinsichtlich struktureller familiärer Besonderheiten kommt HACKNEY (1981) in einer Studie mit Eltern von Kindern im Grundschulalter (Intelligenztestwerte entsprachen einem Prozentrang  $\geq 95$ ), die an einem Enrichmentprogramm teilnahmen, zu dem Ergebnis, dass es den Müttern und Vätern schwer fällt, Unterschiede zwischen der Eltern- und der Kindrolle zu definieren. Ferner erlebten die Eltern es als problematisch, zu entscheiden, ob das Kind als Kind oder als Erwachsener behandelt werden sollte, und berichteten von Ängsten, dem Gefühl von Verantwortung und auch Schuldgefühlen, die aus der Tatsache erwachsen, ein hochbegabtes Kind zu haben. SILVERMAN (1993) führt aus, dass Geschwister eines hochbegabten Kindes sich als zurückgesetzt erleben können, da sich die Eltern teilweise stark auf das intellektuell herausragende Kind konzentrieren. Nicht hochbegabte Geschwister erleben das Verhältnis zu ihren weit überdurchschnittlich intelligenten Brüdern und Schwestern häufig als weniger unterstützend als Geschwister in Familien, in denen die Kinder ein vergleichbares Fähigkeitsniveau aufweisen (LAPIDOT-BERMAN/OSHRAT 2009). CORNELL UND GROSSBERG (1987) kommen indes zu dem Schluss, dass sich vor allem dann Probleme für die Geschwister hochbegabter Kinder ergeben, wenn die Eltern Unterschiede zwischen ihren Kindern deutlich herausstellen. PETERSON (1977) führt aus, dass es vier Möglichkeiten gebe, durch die die Anwesenheit eines hochbegabten Kindes das gesamte Familiensystem beeinflussen könne: Wettstreben unter den Familienmitgliedern, Eifersucht unter den Geschwistern, Unsensibilität gegenüber der intraindividuell unterschiedlichen Perzeption von Hochbegabung der Familienmitglieder und mangelnder Respekt für die Unterschiede der Personen. Im Abgleich mit Befunden der Familienforschung (Z.B. PAPASTEFANOU 2002) erscheint es allerdings fraglich, ob die aufgeführten Punkte tatsächlich Spezifika von »Hochbegabtenfamilien« darstellen.

Spezifisch sind allerdings die Anforderungen, die für Eltern daraus resultieren können, dass ihre Kinder bestimmte Fähigkeiten deutlich früher und/oder komplexer beherrschen als Gleichaltrige. STAPF (2010) führt hierzu aus: »Am deutlichsten zeigen sich die Unterschiede beim Sprechen. Hochbegabte Vorschulkinder argumentieren und diskutieren sehr eloquent. Sie benutzen eine komplexere Sprache mit Nebensätzen und Fremdwörtern, mit deutlich

<sup>☆1</sup> Von Underachievement wird dann gesprochen, wenn eine bedeutsame Diskrepanz zwischen intellektuellem Potenzial und schulischen Leistungen eines Kindes zu konstatieren ist (HANSES/ROST 1998).



größerem Wortschatz als die Gleichaltrigen. Es verwundert daher nicht, daß die anderen Kinder sie nicht verstehen. Aber sie verstehen auch nicht, daß sie von den Gleichaltrigen nicht verstanden werden« (EBD., 93). Diese Besonderheit tritt natürlich nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der Familie auf und dürfte hier ebenfalls Einfluss auf die Interaktionen nehmen. Dieser Aspekt scheint einen deutlichen Zusammenhang mit der Schwierigkeit von Müttern und Vätern hochbegabter Kinder aufzuweisen, ihre elterliche Rolle adäquat auszuüben <sup>☆2</sup>.

Wie im Artikel von Koop und Preckel (in diesem Heft, ➤ S. 8) dargestellt, weisen viele Fragen ratsuchender Eltern, die stark mit der hohen Begabung der Kinder verknüpft sind, gleichfalls einen deutlichen Bezug zu Erziehungsaspekten auf. Nach unserer Erfahrung ist dies häufig auch bei dem Wunsch nach einer Begabungsdiagnose und der Suche nach Fördermöglichkeiten der Fall. Allerdings zeigen nicht alle Familien, die diese Beratungsanliegen äußern, die Bereitschaft, mögliche Bezüge zu ihrem Familienleben im Beratungsgespräch zu thematisieren.

## ECKPUNKTE EINES BERATUNGSKONZEPTEZUM THEMENFELD HOCHBEGABUNG

Wie zu Beginn angekündigt, fassen wir die bisherigen Ausführungen anhand von Eckpunkten zusammen, mittels derer wir jeweils kurz veranschaulichen, wie die praktische Umsetzung der Ideen aussehen könnte.

### DIAGNOSTIK

Der Einstieg in eine Beratung zum Thema Hochbegabung wird in vielen Fällen durch den Wunsch nach einer Testung markiert. Für die Intelligenzdiagnostik kommen grundsätzlich die Verfahren infrage, die einen möglichst umfassenden Ausschnitt der allgemeinen Intelligenz erfassen und in einer aktuellen Version vorliegen. Durch den letztgenannten Aspekt kann sichergestellt werden, dass die Normen nicht veraltet sind, und auf diese Weise eine Überschätzung der Probanden durch den sogenannten *Flynn-Effekt* vermieden werden kann. Dieser Effekt beschreibt einen stetigen Anstieg des durchschnittlich gemessenen IQs in den letzten Jahrzehnten, der sich in verschiedenen Ländern nachweisen ließ. Pro Dekade be-

trägt dieser Zuwachs drei bis sieben IQ-Punkte, wobei die zugrunde liegenden Faktoren bisher noch nicht abschließend geklärt sind (PRECKEL/BRÜLL 2008). Da die empfohlenen Testverfahren ebenfalls in anderen diagnostischen Prozessen wie beispielsweise bei der Abklärung eines Legasthenie- oder Dyskalkulieverdachts einsetzbar sind, entfallen zusätzliche Anschaffungskosten. Eine Übersicht aktueller Verfahren geben beispielsweise PRECKEL UND BRÜLL (2008) oder ARNOLD UND PRECKEL (2015).

Grundlage einer professionellen Diagnostik sollte neben einer sorgfältigen Anamnese – wie oben schon erwähnt – auch die Klärung der Frage beinhalten, welche Bedeutung einem Testergebnis beigemessen wird. Dient es der Klärung einer bestehenden Unsicherheit bei Eltern, soll es einen geplanten Veränderungsschritt in der Schule (beispielsweise das Überspringen einer Klasse) absichern oder sind andere Auslöser festzustellen? Dieser Punkt sollte nach unserer Erfahrung in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern thematisiert werden, um unrealistische Erwartungen bereits im Vorfeld aufgreifen zu können. Wenn Jugendliche getestet werden sollen (oder dies selbst wünschen), werden diese in der Regel in ein solches Gespräch mit einbezogen. Bei einer starken Fixierung auf einen bestimmten Testwert sollte noch stärker auf die Messungenauigkeit von Testergebnissen hingewiesen werden. Hier bringen die Erziehungsberatungsstellen den entscheidenden Vorteil mit sich, dass sie anders als die auf Hochbegabung spezialisierten Beratungseinrichtungen nicht durch einen hohen Prozentsatz von festgestellten Hochbegabungen für einen stetigen Zulauf von Klienten sorgen müssen.

### REFLEXION VON BERATERVORSTELLUNGEN

Bei der Klärung bestehender Erwartungen erweist sich auch die Reflexion vorhandener (normativer) Vorstellungen auf Beraterseite als unabdingbar. So kann sich beispielsweise die Vorstellung, die hochbegabte Kinder in Bezug auf »eine glückliche Kindheit« haben, von der durchschnittlich begabter Kinder unterscheiden, ohne dass dies zwangsläufig mit entsprechenden Forderungen ihrer Eltern zusammenhängt. Wir erlebten eine Reihe hochbegabter Mädchen und Jungen, die große Befriedigung daraus zogen, sich mit herausfordernden intellektuellen Inhalten beschäftigen zu dürfen (teilweise bereits im Kindergartenalter). In diesem Fall würde man Eltern wie Kindern nicht gerecht werden, wenn Forderungen erhoben würden, diese Aktivitäten zu begrenzen.

<sup>☆2</sup> ARNOLD (2010) beschreibt mit der Entwicklung des Elterntrainings KLIKK® (Kommunikations- und Lösungsstrategien für die Interaktion mit klugen Kindern) einen Ansatz, diese Anforderung ressourcenorientiert aufzugreifen. Die Eckpunkte dieses Seminars sind prinzipiell auch in Beratungsgesprächen vermittelbar, wie ARNOLD/GROSSGASTEIGER (2014) veranschaulichen.

## INFORMATION DER KLIENTEN

Die hohe Popularität des Themas Hochbegabung führte zu einer Fülle von Publikationen, deren Inhalte nicht immer wissenschaftlichen Standards entsprechen und in einigen Fällen unbegründete Sorgen oder überzogene Forderungen auslösen. In solchen Beratungssituationen kann eine fachlich fundierte Informationsvermittlung für Abhilfe sorgen.

## KLÄRUNG VON ERWARTUNGEN

Einen wichtigen Eckpunkt des in diesem Artikel dargestellten Beratungskonzeptes nimmt auch die Klärung der Erwartungen von Eltern und anderen wichtigen Bezugspersonen des Kindes in Bezug auf dessen Hochbegabung ein. Sind beispielsweise hohe Leistungserwartungen festzustellen, die ein Kind trotz seines weit überdurchschnittlichen intellektuellen Potenzials überfordern können? Besteht möglicherweise die Hoffnung, dass ein Kind den Studienabschluss oder die berufliche Position erreicht, die einem Elternteil verwehrt blieb? Wenn derartige Punkte in einem Beratungsgespräch bearbeitet werden sollen, ist der Aufbau eines tragfähigen Rapports im Vorfeld unabdingbar.

## ROLLENKLÄRUNGEN IN DER FAMILIE

Für manche Eltern hochbegabter Kinder scheint es schwierig zu sein, übliche Rollenverteilungen umzusetzen. Neben der Klärung, welchen Part Eltern und Kinder im Familiensystem einnehmen, ist in manchen Fällen die Rolle der Hochbegabung zu explorieren. Auch wenn dieser Aspekt beim Lesen Schmunzeln auslösen mag, hat er in manchen Familien einen ernsten Hintergrund. Wenn der Hochbegabung die Rolle eines eigenständigen Familienmitglieds zugeschrieben wird, kann es in Beratungen angezeigt sein, dessen Beziehung zu den übrigen Familienmitgliedern zu untersuchen (Wo gibt es beispielsweise »Koalitionen« mit der Hochbegabung?).

An dieser Stelle könnte sich die Notwendigkeit struktureller Interventionen ergeben (beispielsweise: Wie kann die Elternrolle so verdeutlicht werden, dass sie für hochbegabte Kinder sichtbar und akzeptierbar ist?). Zugleich könnte es in manchen Familien angezeigt sein, die Rolle weiterer Geschwister zu stärken, um die Ausgewogenheit innerhalb des Geschwistersubsystems (wieder) herzustellen. Damit Eltern innerhalb ihrer Familie in dieser Weise agieren können, ist es möglicherweise erforderlich, sie in ihrem Selbstverständnis zu bestärken und bestehende Unsicherheiten aufzugreifen und zu klären.

## KOOPERATION MIT SPEZIALISIERTEN BERATUNGSSTELLEN

Eine Kooperation mit spezialisierten Beratungsstellen könnte dann angezeigt sein, wenn es um spezifische Fragestellungen bezüglich der Schullaufbahn (beispielsweise vorzeitige Einschulung, das Überspringen einer Klasse oder der Wechsel in eine spezielle Hochbegabtenförderklasse) geht, sofern hierfür noch keine oder wenig Erfahrungen vorliegen. Wenn eine solche Zusammenarbeit nicht möglich ist, könnten Fortbildungen durch erfahrene Fachkräfte oder entsprechende Fachliteratur (BSPW. WITTMANN/HOLLING 2004) für Abhilfe sorgen.

## ERFAHRUNGEN AUS DEM BERLINER PROJEKT

(VGL. AUCH MORCHE/JACOB 2010)

Der Berliner Arbeitskreis »Erziehungsberatung bei Familien mit hochbegabten Kindern« wurde Anfang 2008 mit dem Ziel gegründet, ein landesweit qualitativ hochwertiges und stabiles Beratungsangebot zu etablieren, indem mindestens ein Mitarbeiter der kommunalen oder freien Erziehungsberatungsstellen pro Berliner Bezirk gewonnen wurde, sich fachlich zu qualifizieren sowie sich mit den bezirklichen und überbezirklichen Angeboten und Institutionen zu vernetzen. Das Projekt wurde in den Jahren 2009 bis 2010 finanziell und logistisch maßgeblich durch die Karg-Stiftung gefördert und durch die zuständige Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung unterstützt.

Die Qualifizierung der Mitglieder des Arbeitskreises erfolgte durch acht ganztägige Fortbildungen im Rahmen eines abgestimmten spezifischen Curriculums zu hochbegabungsspezifischen Themen. Des Weiteren wurden in dem Arbeitskreis, der sich dreimal im Jahr neben den Fortbildungstagen zu je dreistündigen Arbeitstreffen verabedete, Qualitäts- und Verfahrensstandards zur Befunderhebung diskutiert, entwickelt und etabliert.

Eine Kooperation mit spezialisierten Beratungsstellen könnte dann angezeigt sein, wenn es um spezifische Fragestellungen bezüglich der Schullaufbahn (beispielsweise vorzeitige Einschulung, das Überspringen einer Klasse oder der Wechsel in eine spezielle Hochbegabtenförderklasse) geht.

Die Spezifik des Themas erfordert eine enge Verzahnung unterschiedlicher Angebote zur Erkennung, Förderung und Beratung. Insofern lag ein weiterer Schwerpunkt auf der Vernetzung mit den Schwerpunktschulen, mit den schulpsychologischen Diensten und mit den Trägern außerschulischer Förderangebote. Schließlich war es ein weiteres Ziel des Arbeitskreises, die beraterische Tätigkeit zu reflektieren und dadurch selbst zu qualifizieren. Hierzu wurden im Arbeitskreis interne Fallbesprechungen initiiert. Diesem Zweck diente auch die Dokumentation aller von den fortgebildeten Beraterinnen und Beratern durchgeführten Erziehungsberatungen rund um das Thema »Hochbegabung«. Insgesamt lagen zum Ende des Projektes 70 dokumentierte Fallberichte vor, die auch statistisch ausgewertet worden sind. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Auswertung sind zusammengefasst folgende:

Erziehungsberatung mit dem Fokus »hochbegabtes Kind« in Berlin erreicht momentan:

- vorrangig bildungsengagierte und Bildung wertschätzende Eltern
- Familien mit deutschem kulturellen Hintergrund
- Familien, in denen beide leiblichen Eltern zusammenleben
- Familien in stabiler und auskömmlicher materieller Situation

Daher sollte Erziehungsberatung mit dem Fokus »hochbegabtes Kind« zukünftig stärker stattfinden bei:

- Familien, die bildungsferner und weniger bildungsengagiert sind
- Familien mit interkulturellem Hintergrund
- alleinerziehenden Eltern
- Familien aus prekären materiellen Verhältnissen

Im Projekt zeigten sich keine Störungen und Probleme, die rein »hochbegabungsspezifisch« sind, was dem aktuellen Forschungsstand entspricht. Allerdings erweisen sich die Beratungsprobleme immer auch durch das Thema »Hochbegabung« beeinflusst. Dies betrifft auch Schulleistungsthemen und deren Verbindung zur Motivationslage der betroffenen Kinder und zu deren seelischer Belastung. Letzteres wiederum beunruhigt Eltern und aktiviert diese, sich um Beratung zu bemühen. In diesem Zusammenhang wird von Erziehungsberatung (auch mehr als meistens üblich) Beratung im Schulbereich und vermittelnd zwischen Lehrern, Eltern und Kind verlangt und erbracht. Der bei hochbegabten Kindern häufig anzutreffende starke Erkenntnisdrang beginnt natürlich nicht erst im Schulalter. Viele um Beratung nachfragende Eltern hatten Kinder im Vorschulalter. Weil für diesen Altersbereich aber kein der Schulpsychologie analoges institutionelles Beratungsangebot bundesweit installiert ist, werden Erziehungsberatungsstellen damit zum logischen Ansprechpartner für Familien mit jüngeren Kindern, was im

Übrigen auch die im Verhältnis zu anderen Untersuchungen erhöhte Nachfrage in diesem Altersbereich in der Berliner Studie begründet.

Weil für diesen Altersbereich aber kein der Schulpsychologie analoges institutionelles Beratungsangebot bundesweit installiert ist, werden Erziehungsberatungsstellen damit zum logischen Ansprechpartner für Familien mit jüngeren Kindern.

Erziehungsberatung fand relativ gleichverteilt in allen vier Schwerpunkten (WITTMANN 2003) »intrafamiliäre Kommunikation«, »Kind/Jugendlicher«, »elterliche Erziehung« sowie »außerfamiliäres Umfeld« statt. Der Beratungsprozess wirkte belastungsmindernd bei Eltern und Kind. Die Beraterinnen und Berater schätzten sowohl aus der Perspektive der Ratsuchenden als auch aus ihrer eigenen Sicht heraus ein, dass die Beratungen im Ergebnis zufriedenstellend und erfolgreich verlaufen sind.

## FAZIT UND AUSBLICK

Familien mit hochbegabten Kindern kann in vielen Fällen im Rahmen der Erziehungsberatung profunde Unterstützung zuteilwerden. Insbesondere dann, wenn Beraterinnen und Berater sich für dieses Thema aufgeschlossen zeigen und mögliche Fragestellungen und dafür zur Verfügung stehende beraterische Ressourcen klar einschätzen können, ist von einem solchen positiven Verlauf auszugehen. Wenn es gelingt, die begabungsspezifischen Facetten in bewährte Beratungskonzepte zu integrieren, ist es sogar denkbar, dass ein Teil der vorgenannten Klientel in Erziehungsberatungsstellen eine bessere Passung im Hinblick auf ihre Fragestellungen erlebt als in hoch spezialisierten Einrichtungen.

Zwei Gründe sprechen dafür: Zum einen sind die oben genannten Beratungsinhalte Kernaspekte der Erziehungsberatung, sodass hierfür eine breite Erfahrungsbasis vorliegt. Zum anderen sind gerade Erziehungsberatungsstellen in der Lage, bei Bedarf längerfristige Angebote zu machen, sodass beispielsweise soziale Probleme eines Kindes sorgfältig hinsichtlich Genese und Auftreten exploriert und nicht nur unter dem Aspekt seiner Hochbegabung betrachtet werden können. Eine besondere Chance besteht darin, Familien zu erreichen, die sich von den Angeboten spezialisierter Hochbegabtenberatungsstellen nicht angesprochen fühlen. Zudem können Klienten Antworten auf eine breite Palette von Fragestellungen an

einer Stelle finden, sodass eine »Beratungs-Odyssee« vermieden werden kann.

## Erziehungsberatung erweist sich als ein notwendiges und erfolgreiches Angebot für Familien mit hochbegabten Kindern.

Für Beratungen zum Themenfeld Hochbegabung in Erziehungsberatungsstellen erscheint neben der bereits erwähnten Offenheit eine Reflexion hinsichtlich eigener Möglichkeiten und Grenzen sinnvoll (nach dem Motto: Was ist anzubieten und was nicht?). Die praktische Erfahrung zeigt, dass eine klare Herausarbeitung der Beratungsziele und ein transparenter Umgang mit den Möglichkeiten und Grenzen des Beratungsangebotes wesentlich zum Beratungserfolg beitragen. Auf Basis der referierten Befunde wie auch der Erfahrungen des Berliner Projektes kann folgende Einschätzung getroffen werden: Erziehungsberatung erweist sich als ein notwendiges und erfolgreiches Angebot für Familien mit hochbegabten Kindern. Ihre Weiterentwicklung könnte folgendermaßen aufgebaut werden:

- Ausweitung der Beratung insbesondere auf bildungsferne, interkulturelle und/oder sich in prekären Lebenslagen befindende Familien und Alleinerziehende.
- Ausbau und Sicherung der fachlich validen Diagnostik möglichst in jeder Erziehungsberatungsstelle.
- Vertiefung und Verstetigung der Kooperation und Arbeitsteilung der Erziehungsberater mit Beratern und Anbietern im schulischen und vorschulischen Feld sowie im Freizeitbereich.
- Qualitative Verbesserung der Beratung erstens durch das Angebot eines spezifischen Fortbildungscurriculums, zweitens durch regelmäßige Fallbesprechungen und drittens durch die Etablierung von Konsultations- oder Referenzberatungsstellen in einem größeren regionalen Feld beispielsweise auf Landesebene.
- Die Erfahrungen der Etablierung eines flächendeckenden und für die Familien gut erreichbaren Angebotes zur Erziehungsberatung kann gut übertragen werden auf andere Bundesländer. Allerdings sollten die Fortbildungs- und Ausstattungsstandards den sich im Berliner Projekt herausgebildeten Ansprüchen hinreichend ähnlich sein.

Letztlich besteht die Hoffnung, mit diesem Beitrag Interesse an der Beratung von Familien mit hochbegabten Kindern geweckt oder bestärkt zu haben. Bei einer adäquaten Einstellung auf diese Klientel kann es gerade auch im Kontext der Erziehungsberatung zu sehr positiven Beratungsverläufen kommen. Ferner können gerade diese Stellen die Chance haben, Familien mit hochbegabten Kindern zu beraten, die den Weg in eine spezialisierte Hochbegabungsberatungsstelle nicht finden würden.

## DIE AUTORIN UND AUTOREN .....

**DR. DIETRICH ARNOLD**, Dipl.-Psych., war sieben Jahre lang Berater in der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Ludwig-Maximilians-Universität München. Zurzeit arbeitet er in einer Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche im Großraum München.

**IRIS GROSSGASTEIGER** ist Gymnasiallehrerin an einem staatlichen Gymnasium in München. Sie studierte u. a. Psychologie mit schulpsychologischem Schwerpunkt und war von 2002 bis 2008 Mitarbeiterin in der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig.

**DR. ANDRÉ JACOB**, Dipl.-Psych. und Psychologischer Psychotherapeut, ist wissenschaftlicher Leiter der Arbeitsstelle Hochbegabung an der Psychologischen Hochschule Berlin und war langjährig in Erziehungs- und Familienberatungsstellen tätig.

## LITERATUR

- ARNOLD, D. (2010):** KLIKK® – Ein Training für Eltern hochbegabter Kinder. Konzept und Evaluation. Göttingen: Hogrefe.
- ARNOLD, D./GROSSGASTEIGER, I. (2014):** Ressourcenorientierte Hochbegabtenberatung. Weinheim: Beltz.
- ARNOLD, D./PRECKEL, F. (2015):** Hochbegabte Kinder klug begleiten: Ein Handbuch für Eltern (2. Auflage). Weinheim: Beltz.
- ELBING, E. (2000):** Hochbegabte Kinder – Strategien für die Elternberatung. München: Reinhardt.
- GAUCK, L. (2007):** Hochbegabte verhaltensauffällige Kinder. Eine empirische Untersuchung. Münster: LIT Verlag.
- GÖTTING, G. (2006):** Keine Angst vor Hochbegabung. Erkennen – Begleiten – Fördern. München: Knaur Ratgeber Verlage.
- HACKNEY, H. (1981):** The gifted child, the family, and the school. *Gifted Child Quarterly*, 25, S. 51–54.
- HELLER, K. A. (HRSG.) (2001):** Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter (2., überarbeitete und erweiterte Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- HANSES, P./ROST, D. H. (1998):** Das »Drama« der hochbegabten Underachiever. »Gewöhnliche« oder »außergewöhnliche« Underachiever? *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 12, S. 53–71.
- JACOB, A. (2010):** Falldokumentation zu Beratungen bei Familien mit hochbegabten Kindern. Abschlussbericht zum Förderprojekt der Karg-Stiftung (unveröffentlicht).
- LAPIDOT-BERMAN, J./OSHRAT, Z. (2009):** Sibling relationships in families with gifted children. *Gifted Education International*, 25, S. 36–47.
- MORCHE, H./JACOB, A. (2010):** Hochbegabung in der Erziehungsberatung. Informationen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. 2/2010.
- PAPASTEFANOU, C. (2002):** Die Erweiterung der Familienbeziehungen und die Geschwisterbeziehung. In: Hofer, M./Wild, E./Noack, P. (Hrsg.): *Lehrbuch Familienbeziehungen. Eltern und Kinder in der Entwicklung* (2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Göttingen: Hogrefe, S. 192–215.
- PETERSON, D. C. (1977):** The heterogeneously gifted family. *Gifted Child Quarterly*, 21 (3), S. 396–411.
- PRECKEL, F. (2007):** Erkennen und Fördern hochbegabter Schülerinnen und Schüler. In: Schneider W./Petermann, F. (Hrsg.): *Angewandte Entwicklungspsychologie. Enzyklopädie der Psychologie*, Bd. 7. Göttingen: Hogrefe, S. 449–495.
- PRECKEL, F./BRÜLL, M. (2008):** Intelligenztests. München: Reinhardt.
- PRECKEL, F./ECKELMANN, C. (2008):** Beratung bei (vermuteter) Hochbegabung: Was sind die Anlässe und wie hängen sie mit Geschlecht, Ausbildungsstufe und Hochbegabung zusammen? *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 55, S. 16–26.
- ROHRMANN, S./ROHRMANN, T. (2005):** Hochbegabte Kinder und Jugendliche. Diagnostik – Förderung – Beratung. München: Reinhardt.
- ROLLET, B. (2006):** Erziehungsberatung. In: Rost, D. H. (Hrsg.): *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (3., überarbeitete Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union, S. 138–146.
- ROST, D. H. (HRSG.) (1993):** Lebensumweltanalyse hochbegabter Kinder. Göttingen: Hogrefe.
- ROST, D. H. (2000):** Grundlagen, Fragestellungen, Methode. In: Rost, D. H. (Hrsg.): *Hochbegabte und hochleistende Jugendliche*. Münster: Waxmann, S. 1–91.
- ROST, D. H./ALBRECHT, H. T. (1985):** Expensive homes; clever children? On the relationship between giftedness and housing quality. *School Psychology International*, 6, S. 5–12.
- SILVERMAN, L. K. (1993):** Counseling needs and programs for the gifted. In: Heller, K. A./ Mönks, F. J./Sternberg, R. J./Subotnik, R. F. (Eds.): *International handbook of giftedness and talent*. Oxford: Pergamon, S. 631–647.
- STAPF, A. (2010):** Hochbegabte Kinder (5., aktualisierte Auflage). München: C. H. Beck.
- STERNBERG, R. J./DAVIDSON, J. E. (EDS.) (2005):** Conceptions of giftedness (2nd ed.). Cambridge: Cambridge University Press.
- TETTENBORN, A. (1996):** Familien mit hochbegabten Kindern. Münster: Waxmann.
- WIECZKOWSKI, W./PRADO, T. M. (1993):** Spiral of disappointment: Decline in achievement among gifted adolescents. *European Journal for High Ability*, 4, S. 126–141.
- WIESNER, R. (1995):** Erziehungsberatung als Leistung nach dem KJHG. In: Kurz-Adam, M./Post, I. (Hrsg.): *Erziehungsberatung und Wandel der Familie*. Opladen: Leske & Budrich, S. 71–77.
- WITTMANN, A. J. (2003):** Hochbegabtenberatung. Theoretische Grundlagen und empirische Analysen. Göttingen: Hogrefe.
- WITTMANN, A. J./HOLLING, H. (2004):** Hochbegabtenberatung in der Praxis. Ein Leitfaden für ehrenamtliche Berater, Erzieher, Lehrer, Ärzte und Psychologen (2. Auflage). Göttingen: Hogrefe.